



Name: \_\_\_\_\_

# Abiturprüfung 2018

## *Deutsch, Leistungskurs*

---

### **Aufgabenstellung:**

1. Analysieren Sie den Artikel „Wie Wissenschaftler das Deppen-Deutsch schönreden“ von Matthias Heine im Hinblick auf die Position des Autors. Untersuchen Sie dabei die Gedankenführung und Leserlenkung sowie die sprachliche Gestaltung des Artikels. *(38 Punkte)*
2. Stellen Sie auf der Grundlage Ihrer Kenntnisse aus dem Unterricht unterschiedliche aktuelle Phänomene des Sprachwandels dar. Prüfen Sie anschließend mit Blick auf die von Ihnen genannten Phänomene Möglichkeiten und Grenzen einer bewussten Steuerung von Sprache heute.  
Beurteilen Sie abwägend vor dem Hintergrund Ihrer bisherigen Ergebnisse die Überzeugungskraft des vorliegenden Artikels von Matthias Heine. *(34 Punkte)*

### **Materialgrundlage:**

- Matthias Heine: Wie Wissenschaftler das Deppen-Deutsch schönreden. In: Die Welt vom 11.10.2016  
Zitiert nach: <https://www.welt.de/kultur/article158696874/Wie-Wissenschaftler-das-Deppen-Deutsch-schoenreden.html> (Zugriff 23.03.2018)

### **Zugelassene Hilfsmittel:**

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: \_\_\_\_\_

**Matthias Heine (\* 1961, Feuilleton-Redakteur der Tageszeitung „Die Welt“)**

## **Wie Wissenschaftler das Deppen-Deutsch schönreden**

[...]

Die Linguisten erwarten den Verlust des Genitivs, so, wie die Geologen das große Erdbeben am San-Andreas-Graben<sup>1</sup> erwarten. Wie diese berufen sie sich auf Gesetzmäßigkeiten, die sie aus der retrospektiven Analyse der vergangenen 1000 Jahre erschlossen haben. Wie die Geologen „The Big One“<sup>2</sup> prophezeien, erklären auch die Sprachwissenschaftler das Verschwin-  
5 den grammatischer Formen: Weil es schon so oft passiert ist, müsse es irgendwann wieder passieren. Und wie bei den Geologen ist auch die Attitüde der Linguisten gegenüber dem Laienvolk, das hofft, es werde doch nicht so schlimm kommen, mit einer Prise sadistischer Besserwisserei gewürzt. [...]

Man kann diese Haltung gerade wieder beobachten bei dem Leipziger Professor Uwe Hinrichs,  
10 der in einem Interview mit der „Süddeutschen Zeitung“ erklärte, das Deutsche sei gerade dabei, seine „verkrustete Grammatik“ abzustoßen. Oder bei dem Berliner André Meinunger, der in einem Interview zu seinem Buch „Sick of Sick“<sup>3</sup> fast empört feststellt: „Viele Menschen haben die Erwartungshaltung, dass es eine korrekte Sprache oder Sprachnorm gibt.“ Für einen Linguisten zweifellos eine schockierende Entdeckung!

15 Der Mythos, der Sprachwandel sei unaufhaltsam wie eine tektonische Plattenverschiebung, ist eines der Dogmen<sup>4</sup> der modernen Linguistik. Mit dem Verweis auf dieses Axiom wird jeder, der falsches Deutsch bemängelt, den Verfall des grammatischen Formenreichtums bedauert und ganz generell den restringierten Code<sup>5</sup> der Schulversager und McJobber nicht für das Standarddeutsch von morgen hält, zum idiotischen Don Quichotte<sup>6</sup> erklärt – einer,  
20 der gegen Windmühlen anrennt, die sich mit der Geschwindigkeit und Schärfe rotierender Guillotinen drehen. [...]

Man kann den Sprachwandel gewiss niemals ganz aufhalten und eine Sprache über Jahrhunderte einfrieren, schon allein, weil es nicht ein Deutsch gibt, sondern viele. Der Linguist Helmut Henne hat das im einleuchtenden Bild von der *Inneren Mehrsprachigkeit des Deut-*

---

<sup>1</sup> San-Andreas-Graben: Verwerfungslinie zwischen der Pazifischen und der Nordamerikanischen Platte, anhand der man die jährliche Verschiebung der Erdkrusten zueinander gut ablesen kann.

<sup>2</sup> „The Big One“: Gemeint ist ein schweres Erdbeben, so wie es 1906 in San Francisco durch die San-Andreas-Verwerfung ausgelöst wurde.

<sup>3</sup> „Sick of Sick“: Bezieht sich auf Bastian Sick, der mit seiner populären Kolumne „Zwiebelfisch“ auf Spiegel Online gegen den Verfall der deutschen Sprache kämpft.

<sup>4</sup> Dogmen: Als Dogma gilt eine Position mit einem absoluten Wahrheitsanspruch.

<sup>5</sup> restringierten Code: Hier im Sinne von eingeschränktem Sprachcode. Der Begriff geht zurück auf die umstrittene sozio-linguistische Theorie von Basil Bernstein in der Zeit um 1960.

<sup>6</sup> Don Quichotte: Titelfigur eines Romans von Miguel de Cervantes (1547 – 1616), die, idealistisch verblendet, einen aussichtslosen Kampf gegen Windmühlen führt.



Name: \_\_\_\_\_

25 *schen* erhellt. Aber man kann den Wandel beeinflussen, lenken, und man kann ihn sogar rückgängig machen. [...]

So ist es beispielsweise einem einzelnen Mann, der in Bremen geboren wurde, gelungen, dem Deutschen seine norddeutsche Aussprache aufzuzwingen. Theodor Siebs' „Deutsche Bühnenaussprache“ von 1898 hatte langfristig zur Folge, dass Nachrichtensprecher und alle  
30 anderen, die auf eine korrekte Artikulation Wert legen, heute Wörter wie *König* und *traurig* aussprechen wie *Könich* und *traurich*.

Auch der seit dem Barock andauernde Kampf gegen Fremdwörter widerlegt die Mär, man könne den Sprachwandel eh nicht beeinflussen. Zwar lachen wir über missglückte Verdeutschungen wie *Meuchelpuffer* für *Pistole* oder *Tageleuchter* für *Fenster*. Aber ohne Leute wie  
35 Zesen, Campe oder Sarrazin<sup>7</sup> würden wir heute noch *Journal* statt *Tagebuch*, *Passion* statt *Leidenschaft*, *Billet* statt *Fahrkarte* oder *Coupé* statt *Abteil* sagen. [...]

Das gewaltigste Beispiel für rückgängig gemachten Sprachwandel ist die Rettung des unbetonten Endungs-*e*. In den Jahren 1300 bis 1600 verschwand das unbetonte Endungs-*e* in vielen Wörtern, vor allem bei den Pluralformen. Diese sogenannte *e*-Apokope trat nicht nur bei  
40 Pluralformen auf, sondern auch bei Substantiven im Singular (man schrieb *der Glaub*, *die Lieb*, *die Tauf*) und bei Verben – der Unterschied zwischen Präsens *er sagt* und Präteritum *er sagte* wurde eingeebnet. Der Trend zum *e*-Ausfall kam vom Süden her aus dem Bairischen und Alemannischen und erfasste nach und nach fast alle nördlichen und westlichen Mundarten.

45 Dieser Vorgang schien unaufhaltsam. Doch dann kam Martin Luthers Bibelübersetzung und drehte das Rad der Geschichte zurück. Luther machte das Obersächsisch zur Grundlage seiner deutschen Bibel und damit der neuhochdeutschen Schriftsprache. Obersächsisch und Thüringisch waren aber die einzigen deutschen Mundarten, die dem aus Süden vordringenden *e*-Schwund fast komplett widerstanden hatten. [...]

50 Die Bibelübersetzung Martin Luthers war auch in anderer Beziehung der erfolgreiche Versuch, den Sprachwandel in eine bestimmte Richtung zu lenken. Luther wollte eine überregional verständliche Sprache schaffen, indem er alle landschaftlichen deutschen Sprachvarianten „in eine zog“. Das ist ihm bekanntlich gelungen.

Man darf sich diesen Schöpfungsakt allerdings nicht so vorstellen, dass ein einsames, gott-  
55 begnadetes Genie mit seinem großen Wurf das gesamte Volk schlagartig dazu überwältigte,

---

<sup>7</sup> Zesen, ... Sarrazin: Philipp von Zesen (1619 – 1689), dt. Dichter, evang. Kirchenlieddichter, Schriftsteller. Campe: Joachim Heinrich Campe (1746 – 1818), dt. Schriftsteller, Sprachforscher, aber auch Verleger zur Zeit der Aufklärung. Sarrazin: Otto Sarrazin (1842 – 1921), neben Tätigkeit als preußischer Baubeamter Engagement in der Sprachpflege. Er verfasste ein Verdeutschungs-Wörterbuch (1886 erschienen).



Name: \_\_\_\_\_

ab sofort eine gemeinsame Sprache zu sprechen. Sondern es bedurfte weiterer 300 Jahre der Sprachlenkung, bis es wirklich so weit war: Dichter, Grammatiker und Sprachwissenschaftler von Opitz, Schottelius und Stieler in der Zeit des Barock bis hin zu Gottsched und Adelung in der Aufklärungsepoche mussten an der Vereinheitlichung und Weiterentwicklung der  
60 Luthersprache arbeiten, bis dann um 1800 Goethe und Schiller ein Werkzeug zur Verfügung hatten, das sie in die Lage versetzte, Dichtungen zu schreiben, die von Mecklenburg bis Wien, von Ostpreußen bis in die Schweiz verstanden wurden. [...]

Begleitet worden war dieser wissenschaftlich-künstlerische Entwicklungsprozess von emsiger Sprachpropaganda kleinerer anonymen Geister. Zig Generationen wurde seit dem 16. Jahr-  
65 hundert Luthers Deutsch von Lehrern und Pfarrern als vorbildlich vermittelt – nicht nur mithilfe der Bibel, sondern auch durch die Predigten des Reformators, die von faulen Gottesmännern einfach nur immer wieder vorgelesen wurden, durch seinen Katechismus<sup>8</sup> und durch seine Kirchenlieder. Es war die größte Sprachlenkung aller Zeiten. [...]

Wer das Dogma vom unaufhaltsamen Sprachwandel und von der Naturgewalt der Sprachent-  
70 wicklung infrage stellt, ist nicht vergleichbar mit einem, der behauptet, die Erde wäre flach und Wasser würde nicht bei 100 Grad kochen. Man darf jenes Dogma anzweifeln, man muss es anzweifeln. Erst recht weil die historische Linguistik selbst beweisen kann, dass Sprachwandel eben doch von Institutionen zu beeinflussen ist. Man kann ihn stoppen, man kann ihn – wie das Beispiel Luther zeigt – erst in Gang setzen oder doch wenigstens radikal beschleunigen, und man kann ihn lenken. Nur kann man das ganz gewiss nicht, wenn man den Sprach-  
75 wandel nur anglotzt und jeden, der nicht in fatalistischer Demut verharret, zum hysterisch kulturkritischen Herbergsvater erklärt.

---

<sup>8</sup> Katechismus: Handbuch der Unterweisung in Grundfragen des christlichen Glaubens

## Unterlagen für die Lehrkraft

# Abiturprüfung 2018

## Deutsch, Leistungskurs

### 1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

### 2. Aufgabenstellung<sup>1</sup>

1. Analysieren Sie den Artikel „Wie Wissenschaftler das Deppen-Deutsch schönreden“ von Matthias Heine im Hinblick auf die Position des Autors. Untersuchen Sie dabei die Gedankenführung und Leserlenkung sowie die sprachliche Gestaltung des Artikels. (38 Punkte)
2. Stellen Sie auf der Grundlage Ihrer Kenntnisse aus dem Unterricht unterschiedliche aktuelle Phänomene des Sprachwandels dar. Prüfen Sie anschließend mit Blick auf die von Ihnen genannten Phänomene Möglichkeiten und Grenzen einer bewussten Steuerung von Sprache heute.  
Beurteilen Sie abwägend vor dem Hintergrund Ihrer bisherigen Ergebnisse die Überzeugungskraft des vorliegenden Artikels von Matthias Heine. (34 Punkte)

### 3. Materialgrundlage

- Matthias Heine: Wie Wissenschaftler das Deppen-Deutsch schönreden. In: Die Welt vom 11.10.2016  
Zitiert nach: <https://www.welt.de/kultur/article158696874/Wie-Wissenschaftler-das-Deppen-Deutsch-schoenreden.html> (Zugriff 23.03.2018)

### 4. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2018

*Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.*

#### 1. Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltsfeld Sprache

- sprachgeschichtlicher Wandel
  - Mehrsprachigkeit
- Sprachvarietäten und ihre gesellschaftliche Bedeutung

Inhaltsfeld Texte

- komplexe, auch längere Sachtexte

<sup>1</sup> Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

- |  |
|--|
| <p>2. <i>Medien/Materialien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• entfällt</li> </ul> |
|--|

**5. Zugelassene Hilfsmittel**

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

**6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen****Teilleistungen – Kriterien****a) inhaltliche Leistung****Teilaufgabe 1**

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung, die zentrale Angaben aufnimmt: Autor, Titel, Textsorte sowie Erscheinungsort und -jahr.	3
2	formuliert das Thema des Textes, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• kritische Auseinandersetzung mit Grundannahmen der modernen Linguistik zum Sprachwandel und den möglichen Folgen.</li> </ul>	2
3	stellt die Position des Autors dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Widerspruch gegen eine starke Position der modernen Linguistik im Hinblick auf die Unaufhaltsamkeit des Sprachwandels,</li> <li>• Möglichkeit, den Sprachwandel in Grenzen bewusst zu lenken, und Aufforderung, diese Möglichkeit zu nutzen.</li> </ul>	4
4	untersucht die Gedankenführung des Artikels, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• einführendes Darstellen der Kernthese von der Steuerbarkeit des Sprachwandels: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Stärkung der eigenen Position durch die Kritik der gegnerischen Position im Hinblick auf eine Gleichsetzung von Sprache und Naturphänomenen (Geologie-Vergleich) und am Beispiel zweier sprachwissenschaftlicher Haltungen zum Sprachwandel,</li> <li>– Zugeständnis an die gegnerische Position mit dem Hinweis, grundsätzlich sei der Sprachwandel nicht aufzuhalten; hierfür Verweis auf die These von der inneren Mehrsprachigkeit des Deutschen;</li> </ul> </li> <li>• Entfalten der eigenen Position zum Sprachwandel am Beispiel der Bibelübersetzung Luthers: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erläuterung der eigenen Position am Beispiel der Bibelübersetzung Luthers und seiner Rettung des unbetonten Endungs-<i>e</i>: Vereinheitlichung verschiedener Dialekte im Sinne einer überregional verständlichen Sprache als Folge der bewussten Steuerung des Sprachwandels durch Luthers Bibelübersetzung,</li> <li>– Stützung der eigenen Position durch historische Beispiele (Th. Siebs' „Deutsche Bühnenaussprache“),</li> <li>– Relativierung der Vorstellung der „größte[n] Sprachlenkung aller Zeiten“ durch einen Einzelnen wie Luther mit Hinweis auf bewusst gestaltete Sprachlenkung nach der Bibelübersetzung durch weitere Personen;</li> </ul> </li> <li>• abschließendes Plädoyer für ein bewusstes Gestalten des Sprachwandels: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Rückbezug auf die eingangs formulierte Analogie zur Verdeutlichung der These, Sprachwandel sei nicht unaufhaltsam,</li> <li>– Forderung einer aktiven Steuerung des Sprachwandels („Man kann ihn stoppen ...“).</li> </ul> </li> </ul>	10

5	<p>untersucht die Leserlenkung des Artikels in ihrer Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wechsel von Sach- und Gefühlsebene zur Ansprache des Lesers auf zwei Ebenen,</li> <li>• Verweis auf Autoritäten zur Stützung der eigenen Position (Luther, Goethe, Schiller usw.),</li> <li>• Darstellung (sprach-)historischer Fakten zur Festigung der eigenen Position,</li> <li>• Vergleich von Sprachwissenschaft und Naturwissenschaft zur Verdeutlichung des Standpunkts, dass deren Phänomene nicht gleichgesetzt werden dürfen,</li> <li>• (impliziter) Appell an den Leser, den Sprachwandel bewusst zu gestalten.</li> </ul>	8
6	<p>untersucht die sprachliche Gestaltung des Artikels im Hinblick auf ihre Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wechsel zwischen sachlich-distanzierter Wissenschaftssprache und ironischer, teilweise salopper Sprache im Sinne eines ernsthaften und zugleich den Leser ansprechenden Sprachstils,</li> <li>• abwertende Begriffe („Schulversager“) und ironische Wendungen („Verlust des Genitivs“) zur Stärkung der eigenen Position,</li> <li>• provozierende Formulierungen (etwa „anglotzt“, „in fatalistischer Demut“, „hysterisch“) zur direkten Ansprache des Lesers,</li> <li>• anschauliche Beispiele („Meuchelpuffer“), auffällige, z. T. ironisch gemeinte Nomen („Schöpfungsakt“, „Besserwisserei“),</li> <li>• variierende Wiederholungen („Man kann den Sprachwandel ...“) zur Betonung zentraler Aussagen,</li> <li>• bildliche Sprache mithilfe von Metaphern („hysterisch kulturkritischen Herbergsvater“) und Vergleichen („Sprachwandel sei unaufhaltsam wie eine tektonische Plattenverschiebung“) zur Veranschaulichung der eigenen Position.</li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	8
7	<p>formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• den gedanklichen Ansatz, die These vom unaufhaltsamen und nicht steuerbaren Sprachwandel als Mythos zu begreifen,</li> <li>• die Forderung, den Sprachwandel bewusst und aktiv zu gestalten,</li> <li>• eine kritische Reflexion der Gedankenführung und Leserlenkung des Autors.</li> </ul>	3
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

## Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa im Hinblick auf die Frage nach der Möglichkeit einer Sprachsteuerung bzw. das weitere methodische Vorgehen.	3
2	<p>stellt auf der Grundlage seiner Kenntnisse aus dem Unterricht unterschiedliche aktuelle Phänomene des Sprachwandels dar, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tendenzen zur Vereinfachung der deutschen Sprache (Wegfall von Präpositionen etc.), als mögliche Folge des Gebrauchs neuer Medien (z. B. Abkürzungen) oder bedingt durch Faktoren wie Sprachkontakt und Migration im Rahmen neuer Sprachvarietäten (wie etwa Kiezdeutsch, Kurzdeutsch usw.),</li> <li>• Präsenz von Anglizismen, u. a. als Folge der wachsenden Bedeutung des Englischen in einer zunehmend globalisierten Welt,</li> <li>• Sprachwandel durch den Gebrauch neuer Medien (z. B. Internet-Kommunikation), in der Form von Abweichungen von der Standardrechtschreibung, Emoticons/Emojis oder Abkürzungen (z. B. „lol“),</li> </ul>	6

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderung des Sprachgebrauchs durch politisch korrekte Sprache (z. B. „Geflüchtete“) und/oder geschlechtergerechte Sprache (z. B. „Studierende“),</li> <li>• mögliche Förderung von Dialekten (z. B. Bayerisch), etwa in der Schule,</li> <li>• Entfaltung von Dialekten, Soziolekten und anderen Sprachvarietäten im Sinne einer (inneren) Mehrsprachigkeit (z. B. Jugendsprachen).</li> </ul> <p><i>Abhängig von den unterrichtlichen Voraussetzungen können hier verschiedene, ggf. auch weitere aktuelle Phänomene des Sprachwandels dargestellt werden. Für die volle Punktzahl müssen nicht alle erwähnten Phänomene des Sprachwandels dargestellt werden.</i></p>	
3	<p>prüft mit Blick auf die genannten aktuellen Phänomene Möglichkeiten und Grenzen einer bewussten Steuerung von Sprache heute, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderung des Sprachgebrauchs im Sinne einer geschlechtergerechten Sprache durch explizite Steuerungsversuche, wie etwa gesetzliche Vorgaben (z. B. in öffentlichen Institutionen wie Universitäten, Verwaltungen usw.),</li> <li>• Steuerung des Sprachwandels durch „Sprachmächtige“ (z. B. in den Medien, der Werbung und der Politik),</li> <li>• Förderung von Dialekten durch bewusste Steuerungsversuche, wie etwa sprachpflegerische Impulse (z. B. in Schulen),</li> <li>• Förderung der deutschen Sprache durch bewusste Steuerungsversuche, wie etwa Selbstverpflichtungen (z. B. im Hörfunk),</li> <li>• beschränkte Möglichkeiten einer Steuerung im Zusammenhang des Gebrauchs neuer Medien, etwa im Rahmen von Selbstverpflichtungen oder gesetzlichen Vorgaben (z. B. im Umgang mit „Hate-Speech“),</li> <li>• Grenzen einer Steuerung angesichts zunehmender Sprachkontakte (etwa durch Migration),</li> <li>• Grenzen einer Steuerung der Anglisierung angesichts der zunehmenden Bedeutung des Englischen in einer globalisierten Welt.</li> </ul> <p><i>Abhängig von den unterrichtlichen Voraussetzungen können hier verschiedene, ggf. auch weitere Phänomene des Sprachwandels geprüft werden. Es sollten mehrere der vom Prüfling genannten Phänomene untersucht werden. Die Steuerungsmechanismen, anhand derer die Phänomene untersucht werden, müssen dabei nicht fachterminologisch präzise erläutert werden.</i></p>	8
4	<p>beurteilt <b>eher bestätigend</b> die Überzeugungskraft des Artikels von Heine, etwa mit Verweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine im Rahmen des sprachgeschichtlichen Ansatzes insgesamt nachvollziehbare Argumentation mit fachwissenschaftlichen und sprachhistorischen Belegen zur Stützung der Thesen (z. B. Luthers Bibelübersetzung),</li> <li>• die Möglichkeit der Übertragbarkeit (zumindest in Teilbereichen) der vom Autor genannten historischen Beispiele auf aktuelle Verhältnisse,</li> <li>• sinnvoll eingesetzte sprachliche Gestaltungsmittel sowie reflektierte und pointierte Zusammenfassungen der Thesen des Autors,</li> <li>• einen plausiblen Umgang mit Gegenargumenten.</li> </ul>	5
5	<p>beurteilt <b>eher in Frage stellend</b> die Überzeugungskraft des Artikels von Heine, etwa mit Verweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fehlende Beispiele gelungener aktueller Steuerungen der Sprache im Rahmen einer einseitigen sprachhistorischen Betrachtung,</li> <li>• gescheiterte Versuche früherer und aktueller Steuerungen der Sprache (z. B. im Umgang mit Anglizismen),</li> <li>• die Schwierigkeit der Übertragbarkeit der vom Autor genannten historischen Beispiele auf aktuelle – z. B. digital bestimmte – Kommunikation mit ihrer Mehrdimensionalität und Komplexität,</li> <li>• die zum Teil oberflächliche und polemische Auseinandersetzung mit gegnerischen Positionen.</li> </ul>	7



6	formuliert abwägend eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa ausgehend von: <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Komplexität der Frage nach der Steuerbarkeit von Sprache im globalen Kontext,</li> <li>• einer Differenzierung zwischen einer grundsätzlich nachvollziehbaren Position und einer teilweise fraglichen Begründungsstrategie,</li> <li>• der Spannung zwischen dem universalen Geltungsanspruch der Position einerseits und der Frage nach der Übertragbarkeit der historischen Beispiele auf aktuelle Verhältnisse andererseits,</li> <li>• einer angemessenen und selbstständigen Gewichtung von Argumenten,</li> <li>• einer differenzierten Beurteilung der strittigen Frage, ggf. durch Formulieren von Kompromissvorschlägen.</li> </ul>	5
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

**b) Darstellungsleistung**

	<b>Anforderungen</b>	maximal erreichbare Punktzahl
	<b>Der Prüfling</b>	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung,</li> <li>• gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit,</li> <li>• schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte,</li> <li>• schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen.</li> </ul>	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Trennung von Handlungs- und Metaebene,</li> <li>• begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen,</li> <li>• Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang,</li> <li>• Beachtung der Tempora,</li> <li>• korrekte Redewiedergabe (Modalität).</li> </ul>	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion.</li> </ul>	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>• sachlich-distanzierte Schreibweise,</li> <li>• Schriftsprachlichkeit,</li> <li>• begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit.</li> </ul>	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

**7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit**

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

**Teilaufgabe 1**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK <sup>2</sup>	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3			
2	formuliert das Thema ...	2			
3	stellt die Position ...	4			
4	untersucht die Gedankenführung ...	10			
5	untersucht die Leserlenkung ...	8			
6	untersucht die sprachliche ...	8			
7	formuliert eine reflektierte ...	3			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 1. Teilaufgabe</b>	<b>38</b>			

**Teilaufgabe 2**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt auf der ...	6			
3	prüft mit Blick ...	8			
4	beurteilt eher bestätigend ...	5			
5	beurteilt eher in ...	7			
6	formuliert abwägend eine ...	5			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6) ..... .....				
	<b>Summe 2. Teilaufgabe</b>	<b>34</b>			
	<b>Summe der 1. und 2. Teilaufgabe</b>	<b>72</b>			

<sup>2</sup> EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

**Darstellungsleistung**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>28</b>			

	<b>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</b>	<b>100</b>			
	<b>aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle</b>				
	<b>Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST</b>				
	<b>Paraphe</b>				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note \_\_\_\_\_ (\_\_\_\_ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

**Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)**

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

<b>Note</b>	<b>Punkte</b>	<b>Erreichte Punktzahl</b>
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: \_\_\_\_\_

## **Abiturprüfung 2018**

### *Deutsch, Leistungskurs*

---

#### **Aufgabenstellung:**

1. Analysieren Sie Wilhelm Klemms Gedicht „Meine Zeit“, auch unter Berücksichtigung Ihres Wissens zu Literatur und Kultur der Entstehungszeit. *(36 Punkte)*
2. Analysieren Sie Gryphius' Gedicht „Schluss des 1648sten Jahres“ und vergleichen Sie, wie in beiden Gedichten die Krisenerfahrungen der jeweiligen Zeit dargestellt und gestaltet werden. *(36 Punkte)*

#### **Materialgrundlage:**

- Wilhelm Klemm: Meine Zeit. In: Ders.: Gesammelte Verse. Hrsg. von Imma Klemm und Jan Volker Röhnert. Mainz: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung 2012, S. 96
- Andreas Gryphius: Schluss des 1648sten Jahres. In: Ders.: Werke in einem Band. 3. Auflage. Hrsg. von Marian Szyrocki. Berlin, Weimar: Aufbau Verlag 1969, S. 33

#### **Zugelassene Hilfsmittel:**

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: \_\_\_\_\_

**Wilhelm Klemm (1881–1968)**

**Meine Zeit<sup>1</sup> (1916)**

Gesang und Riesenstädte, Traumlawinen,  
Verblaßte<sup>2</sup> Länder, Pole ohne Ruhm,  
Die sündigen Weiber, Not und Heldentum,  
Gespensterbrauen, Sturm auf Eisenschienen.

- 5 In Wolkenfernen trommeln die Propeller.  
Völker zerfließen. Bücher werden Hexen.  
Die Seele schrumpft zu winzigen Komplexen.  
Tot ist die Kunst. Die Stunden kreisen schneller.

- O meine Zeit! So namenlos zerrissen,  
10 So ohne Stern, so daseinsarm im Wissen  
Wie du, will keine, keine mir erscheinen.

Noch hob ihr Haupt so hoch niemals die Sphinx<sup>3</sup>!  
Du aber siehst am Wege rechts und links  
Furchtlos vor Qual des Wahnsinns Abgrund weinen!

---

<sup>1</sup> Zeit: Das Gedicht von Wilhelm Klemm wurde 1916 in der Gedichtsammlung „Verse und Bilder“ veröffentlicht.

<sup>2</sup> Verblaßte: verblasen bedeutet: blass werden, schwächer werden, schwinden

<sup>3</sup> Sphinx: Bezeichnung für ein rätselhaft bedrohliches Mischwesen aus Mensch und Löwe, das in der griechischen Mythologie als Dämon des Unheils und der Zerstörung galt.



Name: \_\_\_\_\_

**Andreas Gryphius (1616 – 1664)**

**Schluss des 1648sten Jahres<sup>1</sup> [veröffentlicht 1698<sup>2</sup>]**

Zeuch hin<sup>3</sup>, betrübtes Jahr! Zeuch hin mit meinen Schmerzen!

Zeuch hin mit meiner Angst und überhäuftem Weh!

Zeuch so viel Leichen nach! Bedrängte Zeit, vergeh

Und führe mit dir weg die Last von diesem Herzen!

- 5 Herr, vor dem unser Jahr als<sup>4</sup> ein Geschwätz und Scherzen,  
Fällt meine Zeit nicht hin wie ein verschmelzter Schnee?  
Laß doch, weil mir die Sonn gleich in der Mittagshöh,  
Mich noch nicht untergehn gleich ausgebrannten Kerzen!

Herr, es ist genug<sup>5</sup> geschlagen,

- 10 Angst und Ach genug getragen,  
Gib doch nun etwas Frist, daß ich mich recht bedenke!

Gib, daß ich der Handvoll Jahre

Froh werd eins vor meiner Bahre!

Mißgönne mir doch nicht dein liebliches Geschenke!

---

<sup>1</sup> 1648sten Jahres: Der am 24. Oktober 1648 in Münster und Osnabrück unterzeichnete und verkündete Westfälische Frieden markiert das Ende des Dreißigjährigen Kriegs.

<sup>2</sup> Das vorliegende Gedicht ist das 18. Sonett der Sonette aus dem Nachlass. Sie wurden von Gryphius' Sohn erst im Jahre 1698 veröffentlicht.

<sup>3</sup> Zeuch hin: veraltete Form von „zieh hin“

<sup>4</sup> als: hier im Sinne von „wie“

<sup>5</sup> genug: genug

## Unterlagen für die Lehrkraft

# Abiturprüfung 2018

## Deutsch, Leistungskurs

### 1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse literarischer Texte

### 2. Aufgabenstellung<sup>1</sup>

1. Analysieren Sie Wilhelm Klemms Gedicht „Meine Zeit“, auch unter Berücksichtigung Ihres Wissens zu Literatur und Kultur der Entstehungszeit. (36 Punkte)
2. Analysieren Sie Gryphius' Gedicht „Schluss des 1648sten Jahres“ und vergleichen Sie, wie in beiden Gedichten die Krisenerfahrungen der jeweiligen Zeit dargestellt und gestaltet werden. (36 Punkte)

### 3. Materialgrundlage

- Wilhelm Klemm: Meine Zeit. In: Ders.: Gesammelte Verse. Hrsg. von Imma Klemm und Jan Volker Röhnert. Mainz: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung 2012, S. 96
- Andreas Gryphius: Schluss des 1648sten Jahres. In: Ders.: Werke in einem Band. 3. Auflage. Hrsg. von Marian Szyrocki. Berlin, Weimar: Aufbau Verlag 1969, S. 33

### 4. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2018

*Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.*

1. *Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte*  
Inhaltsfeld Texte
  - lyrische Texte zu einem Themenbereich im historischen Längsschnitt
    - Expressionismus
2. *Medien/Materialien*
  - entfällt

<sup>1</sup> Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.



**5. Zugelassene Hilfsmittel**

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

**6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen****Teilleistungen – Kriterien****a) inhaltliche Leistung****Teilaufgabe 1**

	<b>Anforderungen</b>	maximal erreichbare Punktzahl
	<b>Der Prüfling</b>	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Autor, Titel, Textsorte und Entstehungszeit.	3
2	formuliert das Thema des Gedichts, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• poetische Darstellung der verwirrenden und als inkohärent erlebten Gegenwart,</li> <li>• dichterische Zeitdiagnose als negatives Bild der Gegenwart,</li> <li>• Ausdruck von Sinn- und Orientierungsverlust zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts.</li> </ul>	3
3	beschreibt den formalen Aufbau des Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonettform,</li> <li>• 5-hebige Jamben, meist regelmäßig alternierende, auftaktige Verse,</li> <li>• in den Quartetten umarmender Reim, in den Terzetten Schweifreim (eef/ggf).</li> </ul>	3
4	erschließt das Gedicht auf inhaltlicher Ebene, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• in den Quartetten: Wiedergabe von Eindrücken der Zeit: <ul style="list-style-type: none"> <li>– im ersten Quartett: Reihung von Bildern mit zum Teil bedrohlicher Wirkung, Aufzählung von Aspekten bestehend z. T. aus Verknüpfungen disparater Wahrnehmungen und Reflexionen („Verblaßte Länder“, „Not und Heldentum“, „Gesang und Riesenstädte“), die den Eindruck einer modernen und technisierten Welt ausmachen,</li> <li>– im zweiten Quartett: Darstellung von Vorgängen, äußeren und inneren Eindrücken mit möglicherweise historischen oder kulturgeschichtlichen Anspielungen („Völker zerfließen“, „Tot ist die Kunst“), die mit der Wahrnehmung einer sich beschleunigenden Zeit (V. 8) enden,</li> <li>– Themenspektrum in den Quartetten: Bevölkerungswachstum (V. 1), historische Umbrüche (V. 2, 6), Psychoanalyse (V. 1, 2, 7), Prostitution (V. 3), Krieg (V. 3, 5), Beschleunigung (V. 4, 8), Industrialisierung und Verkehr (V. 4);</li> </ul> </li> <li>• in den Terzetten: <ul style="list-style-type: none"> <li>– direkte Ansprache der eigenen Zeit durch das lyrische Ich mit Darstellung und Wertung der eigenen Zeiterfahrung („Wie du, will keine, keine mir erscheinen“),</li> <li>– Versuch der Charakterisierung der eigenen Zeit als „zerrissen“, orientierungslos, abgründig, bedrohlich und einzigartig; evtl. auch als Ansprache des Menschen in der Zeit zu verstehen.</li> </ul> </li> </ul>	7

5	<p>untersucht strukturbildende Gestaltungsmittel des Gedichts (Satzbau) mit Blick auf ihre Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erstes Quartett: asyndetische Reihung ohne Satzzusammenhang,</li> <li>• zweites Quartett: parataktische Reihung von 6 Hauptsätzen,</li> <li>• erstes Terzett: Anrede und komplexe Hauptsatzstruktur mit dreifachem Vergleich,</li> <li>• zweites Terzett: zwei Sätze, einer wiederum als Anrede,</li> <li>• <b>insgesamt:</b> Korrespondenz zwischen Besonderheit des Satzbaus und Betrachtungsweise – von der Reihung teilweise erratischer Eindrücke in den Quartetten hin zu deren Reflexion und Deutung durch ein lyrisches Ich in den Terzetten.</li> </ul>	4
6	<p>untersucht bildliche und sprachliche Gestaltungsmittel des Gedichts mit Blick auf ihre Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• äußere Großstadt- und Modernitätseindrücke (Eisenschienen, Propeller, sündige Weiber) als Zeichen des bedrohlichen Umbruchs,</li> <li>• teils deutungsoffene, aber negative Bilder („Gespensterbrauen“, „Bücher werden Hexen“),</li> <li>• ausdrucksstarke Verben zur Betonung von Veränderung und Beschleunigung („schrumpft“, „trommeln“, „kreisen schneller“) fortschreitender Zerfallsprozesse („zerfließen“), der Wahrnehmung einer beschleunigten Zeit („Stunden kreisen schneller“),</li> <li>• metaphorische Neologismen („Gespensterbrauen“ und „Traumlawinen“) zur Veranschaulichung der bedrängten seelischen Situation,</li> <li>• kurze beschreibende Ist-Aussagen zur Darstellung einer Auflösungserscheinung von Kultur („Bücher werden Hexen“), Kunst („Tot ist die Kunst“) und Zerstörung des Inneren („Seele schrumpft“) als Ausdruck eines umfassenden Verlusts von Kontinuität und Sinnhaftigkeit,</li> <li>• metonymische bzw. metaphorische Verweise auf Krieg und Zerstörung („In Wolkenfetzen trommeln die Propeller“, „Völker zerfließen“), auf Beschleunigung und Industrialisierung („Sturm auf Eisenschienen“),</li> <li>• direkte Ansprache an die Zeit in Form einer Klage durch den lyrischen Sprecher („O meine Zeit!“),</li> <li>• Bild der Sphinx als dämonische, todbringende, mythische Macht, als ein dem Menschen aufgegebenes unlösbares Rätsel (dessen Lösung er selbst ist),</li> <li>• Zusammenhang zwischen der Stärke der Bedrohung („hob ihr Haupt so hoch“) und der Größe der Gefahr („Furchtlos vor Qual des Wahnsinns Abgrund weinen!“) als Hinweis auf die Zerrissenheit der eigenen Zeit,</li> <li>• Voranstellen des Genitivs („des Wahnsinns Abgrund“) zur Betonung der existenziellen Bedrohung durch umfassenden Sinnverlust,</li> <li>• Doppeldeutigkeiten im zweiten Terzett: <ul style="list-style-type: none"> <li>– syntaktische Zweideutigkeit des Bezugs von „Furchtlos vor Qual“ auf das „Du“ oder den Abgrund,</li> <li>– Uneindeutigkeit des Bezugs von „Du“ auf die Zeit oder auf das lyrische Ich als Selbstansprache.</li> </ul> </li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift, ggf. auch eine Reflexion über nicht auflösbare Bilder und Wendungen.</i></p>	9

7	<p>deutet abschließend das Gedicht auf dem Hintergrund der Kenntnisse über Literatur und Kultur der Entstehungszeit, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Diagnose der als entfremdet erlebten Moderne: als düsteres und bedrohliches Szenario der eigenen Epoche mit disparaten Bildern und kurzen Reflexionen,</li> <li>• Nebeneinander auflösbarer und uneindeutiger Bilder als Ausdruck des kritischen Zustands der Epoche,</li> <li>• Wahrnehmung der ungebremsten wissenschaftlich-technischen und gesellschaftlichen Entwicklung sowohl als ziel- und sinnlos (z. B. Entwertung des Pioniergeistes: „Pole ohne Ruhm“) als auch als bedrohlich-zerstörend,</li> <li>• Antworten auf Erfahrungen geistiger Orientierungslosigkeit („So ohne Stern“): <ul style="list-style-type: none"> <li>– als möglicher Verweis auf die Psychoanalyse als Destruktion des souveränen Individuums („Traumlawinen“, „Seele schrumpft zu winzigen Komplexen“),</li> <li>– Versuch der Neuorientierung durch Manifeste über neue (Anti-)Kunst (ggf. Dada, Expressionismus),</li> </ul> </li> <li>• Kontrast zwischen Form und Inhalt: ästhetisch-kunstvolles Aufgreifen und Variieren traditioneller Formgebung im Gegensatz zu einer Orientierungslosigkeit und Traditionsverlust ausdrückenden Bildlichkeit.</li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	7
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

### Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung mit Verweis auf Autoren, Titel, Gattung, Entstehungszeiten sowie mögliche Vergleichsaspekte.	3
2	<p>beschreibt die äußere Form des Gedichts von Gryphius:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonett,</li> <li>• Quartette durchgehend Alexandriner, ebenso die letzten Verse der Terzette; in den je zwei ersten Versen der Terzette vierhebige Trochäen,</li> <li>• in den Quartetten umarmender Reim abba, in den Terzetten ccd/eed; überwiegend weibliche Kadenzen,</li> <li>• kommunikative Situation: im ersten Quartett Anrede an das vergangene Jahr, danach Ansprache Gottes durch das lyrische Ich.</li> </ul>	3
3	<p>erschließt das Gedicht auf inhaltlicher Ebene, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erstes Quartett: Rückschau auf das vergangene, für das lyrische Ich leidvolle Jahr, Ausdruck der Hoffnung auf Besserung, wahrscheinlich Verweis auf den zurückliegenden Krieg,</li> <li>• zweites Quartett: Darlegung der Nichtigkeit des Leids und Lebens vor Gott; zugleich Bitte um mehr Lebenszeit angesichts des eigenen mittleren Lebensalters,</li> <li>• erstes Terzett: gebetsartige Bitte an Gott, nach vielen negativen auch positive Gaben zu erhalten und die verbleibende Zeit im Hinblick auf das persönliche Seelenheil zur Selbstreflexion nutzen zu können,</li> <li>• zweites Terzett: Fortsetzung des Gebets nun mit Blick darauf, die verbleibende Zeit auch als erfüllt erleben zu dürfen.</li> </ul>	5

4	<p>untersucht zentrale formale und sprachliche Gestaltungsmittel des Gedichts mit Blick auf ihre Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anaphern im ersten Quartett zur Betonung des herbeigesehnten Abschieds vom schmerzvollen Jahr, in den Terzetten als Hinweis auf die Angewiesenheit auf Gott,</li> <li>• Reihung der belastenden Erlebnisse als Hinweis auf Intensität der Leiderfahrung und als Ausgangspunkt für die folgende religiöse Betrachtung,</li> <li>• Anrede Gottes als Hinweis darauf, dass die eigene Lebenszeit auf die Ewigkeit Gottes bezogen gedacht wird,</li> <li>• Vergleich der Lebenszeit mit einer brennenden Kerze und mit geschmolzenem Schnee zur Veranschaulichung der Vergänglichkeit irdischen Daseins,</li> <li>• metaphorische Darstellung der Lebenszeit durch den Sonnenstand (Vanitas),</li> <li>• Imperative in parallelen Satzanfängen zur Betonung der Bitte um Veränderung und des gebetsartigen Charakters.</li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	7
5	<p>erschließt Ähnlichkeiten der beiden Gedichte im Hinblick auf die Darstellung der Krisenerfahrung der eigenen Zeit, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vergleichbare formale Gestaltung in der Form eines Sonetts; jeweils im Kontrast zur inhaltlichen Aussage (Bedrohungsgefühl, Verlust von Sicherheit),</li> <li>• Reihungen/Aufzählungen als Verweis auf Intensität der Erlebnisse sowie Einsicht in die Fragilität und Bedrohtheit des menschlichen Lebens,</li> <li>• Anrede an die Zeit bzw. das Jahr; Überwältigtsein angesichts der jeweiligen komplexen Zeit- und Welterfahrung,</li> <li>• übereinstimmende Verwendung des Begriffs „meine Zeit“ (V. 6 bei Gryphius; Überschrift bei Klemm) als Bezug auf die eigene Gegenwart, ggf. intertextueller Verweis,</li> <li>• eigene Zeit als fundamental-historischer Einschnitt, Erfahrungen inmitten des Ersten Weltkriegs bei Klemm, Ende des Dreißigjährigen Kriegs 1648 bei Gryphius,</li> <li>• Reflexion der Kriegs- und Krisenerfahrungen jeweils einer ganzen Generation und deren Spiegelung in der Literatur ihrer Zeit.</li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	6
6	<p>erschließt Unterschiede der beiden Gedichte im Hinblick auf die Darstellung der Krisenerfahrungen der eigenen Zeit, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterschiedliche Bedeutung des Begriffs ‚Zeit‘: historischer Abschnitt für eine Generation (Epoche) bei Klemm vs. Lebenszeit bzw. ein bestimmtes Jahr der Lebenszeit bei Gryphius,</li> <li>• hoffnungs- und perspektivlose Anrede der Zeit bei Klemm vs. hoffnungsvolle Anrede Gottes bei Gryphius,</li> <li>• Beklagen des Zustands bei Klemm vs. Bitte an Gott um Veränderung des Zustands bei Gryphius,</li> <li>• durchgängige Anbindung der Zeiterfahrung an das Ich des Gedichts („meinen Schmerzen“ usw.) vs. stärkerer Gegenstandsbezug bei Klemm durch Nichterwähnung des Ichs in den Quartetten,</li> <li>• Fehlen einer Sinnperspektive und eines Transzendenzbezugs bei Klemm vs. Sinnperspektive auf der Basis eines christlichen Horizonts bei Gryphius, bezogen auf das erfahrene Leid wie auch bezogen auf die erwünschten Gottesgaben, die froh machen,</li> <li>• expressive Bildlichkeit bei Klemm vs. eher rhetorisch traditionelle Bildlichkeit bei Gryphius,</li> </ul>	9

	<ul style="list-style-type: none"> <li>metaphysische Orientierungslosigkeit des Ich und Bedrohlichkeit der eigenen Epoche bei Klemm vs. Wissen um existenzielle Endlichkeit im Kontext religiöser Heilserwartung bei Gryphius.</li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	
7	deutet die Gedichte zusammenfassend unter Berücksichtigung ihrer Entstehungszeit, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>beide Gedichte als literarische Spiegelung von Krisenerfahrungen der jeweiligen Zeit: <ul style="list-style-type: none"> <li>Gryphius: Bewältigung der Krise durch vertrauensvolle Hinwendung an Gott und seinen Heilsplan; typisches Gedicht der Barockzeit,</li> <li>Klemm: generelle Infragestellung eines sinngebenden Daseins; Gedicht des Expressionismus.</li> </ul> </li> </ul>	3
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

### b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> <li>angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung,</li> <li>gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit,</li> <li>schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte,</li> <li>schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen.</li> </ul>	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Trennung von Handlungs- und Metaebene,</li> <li>begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen,</li> <li>Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang,</li> <li>Beachtung der Tempora,</li> <li>korrekte Redewiedergabe (Modalität).</li> </ul>	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> <li>sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion.</li> </ul>	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>sachlich-distanzierte Schreibweise,</li> <li>Schriftsprachlichkeit,</li> <li>begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit.</li> </ul>	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

**7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit**

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

**Teilaufgabe 1**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK <sup>2</sup>	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	formuliert das Thema ...	3			
3	beschreibt den formalen ...	3			
4	erschließt das Gedicht ...	7			
5	untersucht strukturbildende Gestaltungsmittel ...	4			
6	untersucht bildliche und ...	9			
7	deutet abschließend das ...	7			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 1. Teilaufgabe</b>	<b>36</b>			

**Teilaufgabe 2**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	beschreibt die äußere ...	3			
3	erschließt das Gedicht ...	5			
4	untersucht zentrale formale ...	7			
5	erschließt Ähnlichkeiten der ...	6			
6	erschließt Unterschiede der ...	9			
7	deutet die Gedichte ...	3			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6) ..... .....				
	<b>Summe 2. Teilaufgabe</b>	<b>36</b>			
	<b>Summe der 1. und 2. Teilaufgabe</b>	<b>72</b>			

<sup>2</sup> EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

**Darstellungsleistung**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>28</b>			

	<b>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</b>	<b>100</b>			
	<b>aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle</b>				
	<b>Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST</b>				
	<b>Paraphe</b>				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note \_\_\_\_\_ (\_\_\_\_ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

**Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)**

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

<b>Note</b>	<b>Punkte</b>	<b>Erreichte Punktzahl</b>
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0





Name: \_\_\_\_\_

## **Abiturprüfung 2018**

### *Deutsch, Leistungskurs*

---

#### **Aufgabenstellung:**

1. Analysieren Sie den Auszug aus dem „Vorspiel auf dem Theater“ aus Goethes Drama „Faust“. Untersuchen Sie dabei die Figuren und deren unterschiedliche Vorstellungen von der Aufgabe und Wirkung des Theaters. Erläutern Sie auch die Gestaltung der jeweiligen Figurenrede und gehen Sie abschließend kurz auf die Bezeichnung dieser Szene als „Vorspiel auf dem Theater“ ein. *(42 Punkte)*
2. Setzen Sie Ihre Analyseergebnisse in Beziehung zum Drama „Faust I“ als Bühnenstück: Erläutern Sie beispielhaft, inwiefern zentrale Vorstellungen der drei Figuren in der Tragödie umgesetzt werden. Prüfen Sie im Vergleich zur Umsetzung in „Faust I“, inwieweit von Ihnen untersuchte Vorstellungen zur Aufgabe und Wirkung des Theaters für ein weiteres Ihnen aus dem Unterricht bekanntes Drama von Bedeutung sind. *(30 Punkte)*

#### **Materialgrundlage:**

- Johann Wolfgang Goethe: Vorspiel auf dem Theater. In: Ders.: Faust-Dichtungen. Faust, erster Theil, Faust, zweyter Theil, Frühere Fassung („Urfaust“), Paralipomena. Herausgegeben und kommentiert von Ulrich Gaier. Stuttgart: Reclam 2010, S. 15 – 22 (Besonderheiten und Abweichungen bei der Zeichensetzung und Rechtschreibung ergeben sich daraus, dass der vorliegende Text der Ausgabe letzter Hand von 1827/28 folgt.)

#### **Zugelassene Hilfsmittel:**

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Goethes „Faust I“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: \_\_\_\_\_

### **Johann Wolfgang Goethe**

### **Auszug aus dem „Vorspiel auf dem Theater“ (Verse 33 bis 242<sup>1</sup>)**

**(Das „Vorspiel auf dem Theater“ ist zwischen 1795 und 1800 entstanden.)**

DIRECTOR, THEATERDICHTER, LUSTIGE PERSON

DIRECTOR.

[...]

Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,  
Besonders weil sie lebt und leben läßt.  
Die Pfosten sind, die Breter aufgeschlagen<sup>2</sup>,  
Und jedermann erwartet sich ein Fest.

[...]

- 5 Wie machen wir's, daß alles frisch und neu,  
Und mit Bedeutung auch gefällig sey?  
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,  
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt,  
Und mit gewaltig wiederholten Wehen  
10 Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,  
Bei hellem Tage, schon vor Vieren,  
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht<sup>3</sup>  
Und, wie in Hungersnoth um Brot an Beckerthüren,  
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht,  
[...]

DICHTER.

- 15 O sprich mir nicht von jener bunten Menge,  
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.  
Verhülle mir das wogende Gedränge,  
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.  
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,  
20 Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;  
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen  
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.

---

<sup>1</sup> Die Originalverszählung wird zur besseren Lesbarkeit durch eine durchgehende Zählung der Verse dieses Auszugs ersetzt.

<sup>2</sup> Breter aufgeschlagen: gemeint ist hier „die Bühne aufstellen“

<sup>3</sup> ficht: 3. Pers. Singular, Präsens des Verbs fechten



Name: \_\_\_\_\_

- Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,  
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,  
25 Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,  
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.  
Oft wenn es erst durch Jahre durchgedrungen  
Erscheint es in vollendeter Gestalt.  
Was glänzt ist für den Augenblick geboren;  
30 Das Aechte<sup>4</sup> bleibt der Nachwelt unverloren.
- LUSTIGE PERSON.
- Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte;  
Gesetzt daß ich von Nachwelt reden wollte,  
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?  
Den will sie doch und soll ihn haben.  
35 Die Gegenwart von einem braven Knaben  
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.  
Wer sich behaglich mitzuthemen weiß,  
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;  
Er wünscht sich einen großen Kreis,  
40 Um ihn gewisser zu erschüttern.  
Drum seyd nur brav und zeigt euch musterhaft,  
Laßt Phantasie, mit allen ihren Chören,  
Vernunft, Verstand, Empfindung Leidenschaft.  
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.
- DIRECTOR.
- 45 Besonders aber laßt genug geschehn!  
Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn.  
Wird Vieles vor den Augen abgesponnen,  
So daß die Menge staunend gaffen<sup>5</sup> kann,  
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,  
50 Ihr seyd ein vielgeliebter Mann.  
Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,  
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.  
Wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen;  
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.  
55 Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!

---

<sup>4</sup> Das Aechte: Das Echte

<sup>5</sup> gaffen: neugierig etwas anstarren



Name: \_\_\_\_\_

Solch ein Ragout<sup>6</sup> es muß euch glücken;  
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.  
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht,  
Das Publikum wird es euch doch zerpfücken.

DICHTER.

60 Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sey!  
Wie wenig das dem ächten Künstler zieme!  
Der saubern Herren Pfuscherey  
Ist, merk' ich, schon bei euch Maxime.

DIRECTOR.

[...]  
Und, was das allerschlimmste bleibt,  
65 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.  
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,  
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;  
Die Damen geben sich und ihren Putz<sup>7</sup> zum besten  
Und spielen ohne Gage mit.  
70 Was träumet ihr auf eurer Dichter-Höhe?  
Was macht ein volles Haus euch froh?  
Beseht die Gönner in der Nähe!  
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.  
Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,  
75 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.  
Was plagt ihr armen Thoren viel,  
Zu solchem Zweck, die holden Musen?  
Ich sag' euch, gebt nur mehr, und immer immer mehr,  
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren,  
80 Sucht nur die Menschen zu verwirren,  
Sie zu befriedigen ist schwer --  
Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

DICHTER.

Geh hin und such dir einen andern Knecht!  
Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,  
85 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,  
Um deinetwillen freventlich verscherzen!

---

<sup>6</sup> Ragout: Gericht aus kleingeschnittenen Essensresten (Gemüse, Fleisch, Fisch usw.) mit würziger Soße

<sup>7</sup> Putz: gemeint sind hier „Kleidung und Schmuck“



Name: \_\_\_\_\_

Wodurch bewegt er alle Herzen?

Wodurch besiegt er jedes Element?

[...]

Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge

90 Verdrießlich durch einander klingt;

Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe,

Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?

Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,

Wo es in herrlichen Accorden schlägt?

95 Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüthen?

Das Abendroth im ernsten Sinne glühn?

Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüthen

Auf der Geliebten Pfade hin?

Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter

100 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?

Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?

Des Menschen Kraft im Dichter offenbart.

LUSTIGE PERSON.

So braucht sie denn die schönen Kräfte

Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,

105 Wie man ein Liebesabenteuer treibt.

[...]

Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!

Greift nur hinein in's volle Menschenleben!

Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,

Und wo ihr's packt, da ist's interessant.

110 In bunten Bildern wenig Klarheit,

Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,

So wird der beste Trank gebraut,

Der alle Welt erquickt und auferbaut.

Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe

115 Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,

Dann sauget jedes zärtliche Gemüthe

Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,

[...].

DIRECTOR.

Der Worte sind genug gewechselt,

Laßt mich auch endlich Thaten sehn;



Name: \_\_\_\_\_

- 120     Indeß ihr Complimente drechselt,  
          Kann etwas nützlich geschehn.  
          Was hilft es viel von Stimmung reden?  
          Dem Zaudernden erscheint sie nie.  
          [...]  
          Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
- 125     Probirt ein jeder was er mag;  
          Drum schonet mir an diesem Tag  
          Prospecte nicht und nicht Maschinen.  
          Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,  
          Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
- 130     An Wasser, Feuer, Felsenwänden,  
          An Thier und Vögeln fehlt es nicht.  
          So schreitet in dem engen Breterhaus  
          Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,  
          Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
- 135     Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

## Unterlagen für die Lehrkraft

# Abiturprüfung 2018

## Deutsch, Leistungskurs

### 1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

### 2. Aufgabenstellung<sup>1</sup>

1. Analysieren Sie den Auszug aus dem „Vorspiel auf dem Theater“ aus Goethes Drama „Faust“. Untersuchen Sie dabei die Figuren und deren unterschiedliche Vorstellungen von der Aufgabe und Wirkung des Theaters. Erläutern Sie auch die Gestaltung der jeweiligen Figurenrede und gehen Sie abschließend kurz auf die Bezeichnung dieser Szene als „Vorspiel auf dem Theater“ ein. (42 Punkte)
2. Setzen Sie Ihre Analyseergebnisse in Beziehung zum Drama „Faust I“ als Bühnenstück: Erläutern Sie beispielhaft, inwiefern zentrale Vorstellungen der drei Figuren in der Tragödie umgesetzt werden. Prüfen Sie im Vergleich zur Umsetzung in „Faust I“, inwieweit von Ihnen untersuchte Vorstellungen zur Aufgabe und Wirkung des Theaters für ein weiteres Ihnen aus dem Unterricht bekanntes Drama von Bedeutung sind. (30 Punkte)

### 3. Materialgrundlage

- Johann Wolfgang Goethe: Vorspiel auf dem Theater. In: Ders.: Faust-Dichtungen. Faust, erster Theil, Faust, zweyter Theil, Frühere Fassung („Urfaust“), Paralipomena. Herausgegeben und kommentiert von Ulrich Gaier. Stuttgart: Reclam 2010, S. 15 – 22 (Besonderheiten und Abweichungen bei der Zeichensetzung und Rechtschreibung ergeben sich daraus, dass der vorliegende Text der Ausgabe letzter Hand von 1827/28 folgt.)

### 4. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2018

Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.

#### 1. Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

##### Inhaltsfeld Texte

- strukturell unterschiedliche Dramen aus unterschiedlichen historischen Kontexten
  - J. W. v. Goethe: Faust I

#### 2. Medien/Materialien

- entfällt

<sup>1</sup> Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

## 5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Goethes „Faust I“  
(liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

## 6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

### Teilleistungen – Kriterien

#### a) inhaltliche Leistung

#### Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung unter Nennung von Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr bzw. Entstehungsdatum.	3
2	formuliert das Thema der Szene „Vorspiel auf dem Theater“, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• gesellschaftliche und künstlerische Erwartungen an das Theater und unterschiedliche Anforderungen an ein Bühnenstück aus der Sicht daran beteiligter Personen wie Direktor, Dichter und der lustigen Person (Clown, Narr).</li> </ul>	3
3	untersucht die Kommunikationssituation der Figuren, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräch zwischen drei typischen Vertretern des Theaters: Theaterdirektor als Geschäftsmann, Dichter als Verantwortlicher für die Textgrundlage und lustige Person als Repräsentant der Schauspieler,</li> <li>• Bedingtheit der unterschiedlichen Standpunkte der drei Figuren durch ihre unterschiedlichen Funktionen im Theater,</li> <li>• gegenseitige Bezugnahme auf die Redeanteile der anderen Figuren: Austausch von Positionen unter Aufgreifen und Bezugnahme auf die jeweils geäußerten Vorstellungen,</li> <li>• insgesamt größere Redeanteile beim Direktor als möglicher Hinweis auf seine Funktion als Vertreter der Publikumsinteressen und eines pragmatischen Blicks auf das Theater.</li> </ul>	5
4	untersucht die Vorstellungen des Direktors von der Aufgabe und Wirkung des Theaters, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theater als Abbild der Welt: umfassende Thematik „Vom Himmel durch die Welt zur Hölle“ (Z. 135),</li> <li>• oberflächliche Unterhaltung des Publikums als Aufgabe der dramatischen Dichtung (Z. 3 – 6); Befriedigen von Neugier und Sensationslust (Z. 7 f.; Z. 74),</li> <li>• Zufriedenheit möglichst aller Besucher/-innen (Z. 50 – 54) durch ein großes Maß an Abwechslung,</li> <li>• Gewinn eines großen Publikums durch Orientierung am Publikumsgeschmack (Z. 8 ff.) mit dem Ziel einer abwechslungsreichen Darbietung (Z. 50 – 54),</li> <li>• Erfüllung eines Geschäftsinteresses: Anspruch an den Theaterbetrieb als florierendes Geschäft (Z. 10 – 14),</li> <li>• Vielfalt der Darbietungen (Z. 55 – 59) als Erfolgskriterium: selektive Wahrnehmung des Publikums und Auswahl aus dem „Ragout“ des Angebots,</li> <li>• Sinnlichkeit und Anschauung, Servieren leichter Kost, Mannigfaltigkeit statt Intensität,</li> <li>• Einsatz von bühnentechnischen Mitteln jeglicher Art (Z. 126 ff.) zur Erfüllung des Publikumsgeschmacks.</li> </ul>	9



5	<p>untersucht die Vorstellungen der lustigen Person von der Aufgabe und Wirkung des Theaters, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schauspiel als Spiegel des menschlichen Lebens (Z. 106 f.),</li> <li>• Verknüpfung von Wahrheit und Irrtum (Z. 111),</li> <li>• Ausrichtung des Theaters auf Gegenwart und Aktualität („Wer machte denn der Mitwelt Spaß?“, Z. 33),</li> <li>• Verführung als Element des Theaters, Eintauchen in das Theaterstück als „Offenbarung“ für den Zuschauenden (Z. 115),</li> <li>• Erquickung und Erbauung (Z. 113),</li> <li>• Verknüpfung von Phantasie und Kreativität, Verstand und Gefühl und Humor (Z. 42 – 44).</li> </ul>	7
6	<p>untersucht die Vorstellungen des Dichters von der Aufgabe und Wirkung des Theaters, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung innerer Prozesse auf der Bühne: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vermittlung von Werten und wahren Gefühlen, authentischer subjektiver Ausdruck (Z. 84 – 102),</li> <li>– Ausrichtung auf das Göttliche (z. B. Z. 19 ff., Z. 101 f.), Überhöhung der Wirklichkeit,</li> </ul> </li> <li>• Darstellung einer „idealen Welt“ auf der Bühne durch Hinausgehen über Alltagswelt: Schaffen von Harmonie und Eintracht (Z. 93 ff.), Hervorheben des Allgemeingültigen (Z. 101 f.),</li> <li>• Dichtung als Offenbarung für den Zuschauenden: Sinngebung und innere Erfüllung (Z. 91 – 102),</li> <li>• Überzeitlichkeit und Nachhaltigkeit: Wirksamkeit des Bühnengeschehens über den Augenblick hinaus (Z. 25 ff.),</li> <li>• keine Ausrichtung am Geschmack der Menge, sondern Darbietung eines Kunstwerks für ein besonderes Publikum (Z. 15 ff.).</li> </ul>	7
7	<p>erläutert die Gestaltung der Figurenrede unter Berücksichtigung ihrer Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beim Direktor: drastische Wortwahl, bildreiche Sprache mit dem Ziel zu überzeugen (z. B. Z. 12 ff.),</li> <li>• beim Dichter: gehobene Ausdrucksweise, keine Alltagssprache, dichterische Sprache (z. B. „Himmelsenge“, „Götterhand“), bildliche Sprache, dadurch: Distanz zur breiten Masse,</li> <li>• bei der lustigen Person: belehrende Formulierungen, die zugleich ironisiert werden: „Drum seydt nur brav“ (Z. 41) und „Doch, merkt euch wohl“ (Z. 44) als Hinweis auf die Rolle des Narren, der die Wahrheit ausspricht,</li> <li>• allgemein: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Paarreime und Kreuzreime; Versmaß: in der Regel vier- bis fünfhebiger Jambus, Ausnahmen Z. 60, 66, 68, 78,</li> <li>– sentenzhaftes Sprechen zur besseren Verdeutlichung der verschiedenen Positionen.</li> </ul> </li> </ul>	5
8	<p>formuliert eine kurze reflektierte Schlussfolgerung im Hinblick auf die Bezeichnung der Szene als „Vorspiel auf dem Theater“, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Szene als „Vorspiel“ zur eigentlichen Dramenhandlung: Betrachtung des Dramas als Bühnenstück und Frage nach der Bedeutsamkeit des Stücks,</li> <li>• das „Vorspiel auf dem Theater“ als eine Art theatralischer Darstellung unterschiedlicher Zielsetzungen von Theater und poetologischer Überlegungen anhand einer Inszenierung,</li> <li>• Aufbau einer Erwartungshaltung beim Publikum durch das „Vorspiel“.</li> </ul>	3
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

## Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa in Hinblick auf die Beziehung zwischen dem „Vorspiel auf dem Theater“ und dem Faust-Drama als Bühnenstück bzw. zum weiteren methodischen Vorgehen.	2
2	<p>erläutert, inwiefern zentrale Vorstellungen des Direktors zur Aufgabe und Wirkung des Theaters in der Tragödie umgesetzt werden, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theater als Abbild der gesamten Schöpfung: Beginn der Dramenhandlung mit dem „Prolog im Himmel“, Abschluss im „Kerker“;</li> <li>• hoher Unterhaltungswert für das Publikum und abwechslungsreiche Darbietungen, z. B. Szenen voller Lebensfreude und Ausgelassenheit („Walpurgisnacht“, „Auerbachs Keller“), aber auch Szenen mit nachdenklichem Charakter („Studierzimmer“, „Wald und Höhle“, Hexenwelt; „Trüber Tag. Feld“: Fausts innere Zerrissenheit),</li> <li>• Darstellung der großen und der kleinen Welt, z. B. enge bürgerliche Welt Gretchens und Welt des Gelehrten, Welt der Hexen usw.,</li> <li>• Vielfalt der Darbietungen, z. B. an den verschiedenartigen Handlungsorten erkennbar.</li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling.</i></p>	7
3	<p>erläutert, inwiefern zentrale Vorstellungen der lustigen Person zur Aufgabe und Wirkung des Theaters in der Tragödie umgesetzt werden, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schauspiel als Abbild menschlichen Lebens, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>– Faust: Suche nach Erkenntnis vs. Verzweiflung,</li> <li>– Gretchen: Scheitern der Liebesbeziehung und Leiden unter rigiden gesellschaftlichen Normen,</li> <li>– Hexen: Sprengen der kleinbürgerlichen Welt, Genuss- und Triebbezogenheit des Menschen,</li> <li>– Mephisto: Rolle des Schalks und Narren, Spott, Ironie und derbe Sprüche als Ausdrucksformen,</li> </ul> </li> <li>• Erfüllen unterschiedlicher Erwartungshaltungen, z. B. „Hexenküche“: hoher Unterhaltungswert; „Wald und Höhle“: Nachdenklichkeit,</li> <li>• Forderung nach der Aktualität des Stoffs, z. B. Konflikt zwischen Individuum und gesellschaftlichen Normen (Kindstötung).</li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling.</i></p>	5

4	<p>erläutert, inwiefern zentrale Vorstellungen des Dichters zur Aufgabe und Wirkung des Theaters in der Tragödie umgesetzt werden, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung innerer Prozesse auf der Bühne, z. B. Faust als der nach Sinn und Erkenntnis Suchende, Gretchens innere Tragödie,</li> <li>• Vermittlung von Werten, z. B. Frage der Bedeutung von Wissenschaft,</li> <li>• Verführbarkeit vs. Ehrlichkeit; Frage nach dem richtigen Handeln,</li> <li>• Hervorheben des Allgemeingültigen und Suche nach dem Göttlichen, z. B. Frage nach dem Sinn des Lebens und nach Gott; Frage nach der Bedeutung von Normen,</li> <li>• Anregung zum Nachdenken über sich selbst: Sinnfragen, Stellung und Wert des Menschen, Suche nach dem Göttlichen – z. B. „Wald und Höhle“, „Meine Ruh ist hin“, „Trüber Tag“,</li> <li>• anspruchsvolle sprachliche Gestaltung von Szenen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>– in Versen und Liedform,</li> <li>– unterschiedliche Sprachstile von Umgangssprache bis hin zur poetischen Sprache in Liedern und Gebeten.</li> </ul> </li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling.</i></p>	6
5	<p>prüft im Vergleich zur Umsetzung in „Faust I“, inwieweit untersuchte Vorstellungen zur Aufgabe und Wirkung des Theaters für ein weiteres aus dem Unterricht bekanntes Drama von Bedeutung sind, etwa im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktualität und/oder Überzeitlichkeit der Themen und Konflikte,</li> <li>• Unterhaltungswert,</li> <li>• Aufklärungs- und Bildungsanspruch,</li> <li>• Anlage und Wirkung des Dramas,</li> <li>• Verknüpfung von komischen und tragischen Elementen,</li> <li>• Vielfalt der dramatischen Personen und der Schauplätze,</li> <li>• Besonderheiten der Figurenrede und Handlungselemente.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 5 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling nennt Autor, Werktitel und Entstehungs- bzw. Veröffentlichungszeitraum. Er greift einzelne untersuchte Vorstellungen aus dem „Vorspiel auf dem Theater“ auf und erläutert deren Beziehbarkeit auf das weitere Bühnenstück. Der Vergleich zur Umsetzung in „Faust I“ erfolgt in Ansätzen.</p> <p><b>Orientierung für eine 10 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling nennt Autor, Werktitel und Entstehungs- bzw. Veröffentlichungszeitraum und prüft die Bedeutung einzelner untersuchter Vorstellungen für ein weiteres aus dem Unterricht bekanntes Drama in ihrem funktionalen Zusammenhang und stärker vernetzend. Das trifft auch auf den Vergleich zur Umsetzung in „Faust I“ zu. Dieser Vergleich erfolgt vertiefend, auch im Hinblick auf eine Gesamtbetrachtung beider Dramen.</p>	10
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

**b) Darstellungsleistung**

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung,</li> <li>• gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit,</li> <li>• schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte,</li> <li>• schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen.</li> </ul>	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Trennung von Handlungs- und Metaebene,</li> <li>• begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen,</li> <li>• Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang,</li> <li>• Beachtung der Tempora,</li> <li>• korrekte Redewiedergabe (Modalität).</li> </ul>	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion.</li> </ul>	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>• sachlich-distanzierte Schreibweise,</li> <li>• Schriftsprachlichkeit,</li> <li>• begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit.</li> </ul>	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

**7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit**

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

**Teilaufgabe 1**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK <sup>2</sup>	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3			
2	formuliert das Thema ...	3			
3	untersucht die Kommunikationssituation ...	5			
4	untersucht die Vorstellungen ...	9			
5	untersucht die Vorstellungen ...	7			
6	untersucht die Vorstellungen ...	7			
7	erläutert die Gestaltung ...	5			
8	formuliert eine kurze ...	3			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 1. Teilaufgabe</b>	<b>42</b>			

**Teilaufgabe 2**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	2			
2	erläutert, inwiefern zentrale ...	7			
3	erläutert, inwiefern zentrale ...	5			
4	erläutert, inwiefern zentrale ...	6			
5	prüft im Vergleich ...	10			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6) ..... .....				
	<b>Summe 2. Teilaufgabe</b>	<b>30</b>			
	<b>Summe der 1. und 2. Teilaufgabe</b>	<b>72</b>			

<sup>2</sup> EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

**Darstellungsleistung**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>28</b>			

	<b>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</b>	<b>100</b>			
	<b>aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle</b>				
	<b>Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST</b>				
	<b>Paraphe</b>				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note \_\_\_\_\_ (\_\_\_\_ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

**Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)**

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

<b>Note</b>	<b>Punkte</b>	<b>Erreichte Punktzahl</b>
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0